

«Die Büros erhalten einen super Auftritt»

Am 6. Juni findet die Verleihung des dritten Building-Awards im Luzerner KKL statt. Ein Gespräch mit Dr. Mario Marti, Stiftungsrat und Geschäftsstellenleiter von «biling» sowie Geschäftsführer von Usic, über die Entwicklung und das Potenzial des Awards.

Text und Foto: Beat Matter

Die Verleihung des dritten Building-Awards steht unmittelbar bevor. Wie beurteilen Sie die Entwicklung des Preises seit seiner Premiere im Jahr 2015?

Mario Marti: Ich bin damit sehr zufrieden. Wir konnten mit dem Wettbewerb und der Verleihung eine kontinuierliche Steigerung realisieren. Zu Beginn war das Projekt nichts als ein Versuch, dazu beizutragen, das Image des Ingenieurberufs positiv zu prägen sowie einen Beitrag zur Nachwuchsförderung zu leisten. Ein Versuch mit ungewissem Ausgang. Aber er funktionierte. Heute, vor der dritten Verleihung, hat der Award langsam jene Ausstrahlung und Anerkennung erreicht, die wir uns bei dessen Konzeption vorgestellt haben.

Welches waren die zentralen Herausforderungen bei der Etablierung des Awards?

Wir waren und sind jeweils mit drei Hauptherausforderungen konfrontiert: Erstens die Finanzierung: Sie muss durch die Stiftung «biling», die Trägerverbände sowie insbesondere die Sponsoren gewährleistet sein, was eine echte Challenge ist. Zweitens die Projekteingaben: Um einen attraktiven Wettbewerb durchführen zu können, sind wir auf ausreichend und gute Projekteingaben in allen Kategorien angewiesen, mit denen sich die Ingenieurbüros um einen Building-Award bewerben. Und drittens

das Publikum an der Verleihung: Um den Wettbewerb in einem würdigen Rahmen abschliessen zu können, muss es uns gelingen, für die Verleihung ein möglichst grosses und breites Publikum ins KKL zu locken.

Speziell bei der ersten Durchführung war das Risiko gross, dass wir eine oder mehrere dieser Herausforderungen nicht meistern. Umso grösser war die Freude, dass es von Anfang an recht gut funktionierte. Wir erlebten einen guten Wettbewerb, der in einer tollen Award-Verleihung endete, für die wir fast ausschliesslich positives Feedback erhielten. Von dieser Basis aus konnten wir den Award mit viel Zuversicht weiterentwickeln.

Der Award soll in die Branche hinein-, aber auch in die breite Öffentlichkeit hinauswirken. Sind Sie mit der Wirkung nach aussen zufrieden?

Noch nicht ganz. Wir laden zwar jeweils ein breites Publikum aus unterschiedlichen wirtschaftlichen, politischen und gesellschaftlichen Zweigen an unsere Verleihung ein. Schwergewichtig sind es dann aber doch Gäste aus der Branche, die an der Veranstaltung teilnehmen. Das ist grossartig, keine Frage. Aber wir hoffen und wünschen schon, dass wir auch über die Branche hinaus noch an Strahlkraft zulegen können.

Wie kann das gelingen?

Es ist natürlich immer ein hehrer Wunsch, dass breit wirksame Mediengefässe wie die «Tagesschau», «10vor10» oder auch regionale und überregionale gedruckte Medien vermehrt von unserer Veranstaltung berichten. Wir laden die Medien natürlich an die Veranstaltung ein, weiteren Einfluss aber können wir nicht nehmen. Deshalb konzentrieren wir uns darauf, mit Wettbewerb und Award ein spannendes Produkt zu kreieren, das auch für Medien durchaus interessant sein könnte. Daneben nutzen wir unsere eigenen Kommunikationsmöglichkeiten – insbesondere unsere Social-Media-Kanäle – um den Award und dessen Anliegen nach aussen zu tragen.

In der Strahlkraft nach aussen gibt es also noch Potenzial. Wie gelingt die Wirkung nach innen?

Mit der Wirkung nach innen sind wir zufrieden. Man kennt den Award in der Baubranche und man nimmt die Verleihung als wichtigen Branchenanlass wahr. Aber Potenzial gibt es immer und überall. Wir betreiben beispielsweise einen beträchtlichen Aufwand, um die Büros zu motivieren, mit ihren besten Projekten dazu beizutragen, dass wir noch mehr Eingaben verzeichnen können. Wohlgemerkt: Wir sind nicht unzufrieden mit den Eingaben, zumal wir dieses Jahr den höchsten Stand an Projekten vermelden können. Aber wir würden uns für den Wettbewerb und letztlich für die Branche insgesamt wünschen, dass sich noch mehr Büros und Teams zutrauen, ihre faszinierende und wertvolle Arbeit im Rahmen des Awards und generell in der Öffentlichkeit selbstbewusst zu präsentieren. Es ist letztlich mit ein Ziel des Awards, die Ingenieurinnen und Ingenieure dazu zu motivieren, ihren Beruf und ihre Leistungen positiv in die Welt hinauszutragen.

In der Kategorie «Young Professionals» sind im Sinne der Nachwuchsförderung explizit junge Ingenieurinnen und Ingenieure aufgerufen, Projekte einzureichen, an denen sie substanziell mitgewirkt haben. Wie gut gelingt die direkte Ansprache der jungen Planer?

Wir haben dieses Jahr besonderen Wert darauf gelegt, auch die Nachwuchsplaner von



Dr. Mario Marti, Stiftungsrat und Geschäftsstellenleiter von «bilding» sowie Geschäftsführer von Usic.

morgen und übermorgen anzusprechen. So haben wir beispielsweise mehrere Professoren von Ingenieur-Lehrgängen an Fachhochschulen eingeladen, mit einigen Studierenden die Verleihung zu besuchen. Ebenfalls an der Verleihung anwesend sein wird erstmals eine Primarschulklasse. Die Klasse hat sich im Vorfeld eigens mit dem Berufsfeld der Ingenieure und den entsprechenden gesellschaftlichen Herausforderungen beschäftigt. Das ist eine tolle Sache, die dem Kernanliegen des Awards sehr entspricht.

Und wie reagierten die bereits aktiven Jungplaner in den Büros auf den Aufruf?

Es ist der Wehrmutstropfen dieser dritten Durchführung, dass wir in der Kategorie «Young Professionals» nur sehr wenige Eingaben verzeichnen konnten. Wir müssen für

« Man kennt den Award in der Baubranche und man nimmt die Verleihung als wichtigen Branchenanlass wahr. »

den nächsten Award in zwei Jahren neue und bessere Wege finden, um die jungen Ingenieurinnen und Ingenieuren direkt anzusprechen und sie zu motivieren, jene Projekte einzureichen, bei denen sie wesentliche Teile bearbeitet haben. Ich bin mir sicher, daraus kann etwas sehr Attraktives hervorgehen.

Sie hätten gerne mehr Projekte, sowohl von erfahrenen wie auch von jungen Ingenieurinnen und Ingenieuren. Wenn Sie

hierfür mit den Büros in Kontakt treten: Welche Gründe hören Sie, die für sie gegen eine Eingabe sprechen?

Oft hören wir, es sei nicht die Zeit vorhanden, um Projekte für solche Eingaben aufzubereiten. Ebenfalls immer wieder sagt man uns, man habe gar keine speziellen Projekte im Portfolio, die sich für einen solchen Award eignen würden. Aller Erfahrung nach aber neigen Ingenieure oft dazu, ihre Arbeit als solide, aber so selbstverständlich zu betrachten, dass sie gar nicht auf die Idee kommen, sich damit um einen Award für aussergewöhnliche und faszinierende Ingenieurleistungen zu bewerben.

Nüchtern betrachtet: Worin besteht der Anreiz für Büros und Projektteams, beim Award mitzumachen?

Die Büros erhalten zweifellos einen super Auftritt, wenn sie Projekte im Wettbewerb und nach einer Nomination sogar an der Verleihung vor versammeltem Publikum präsentieren können. Eine solche Präsenz trägt positiv zur Imagebildung eines Büros bei, was im Zusammenhang mit der Mitarbeitermotivation sowie auch der Rekrutierung von guten Fachleuten Vorteile bietet. Für die einzelnen Projektmitarbeitenden wiederum stellt eine Teilnahme am Award nicht zuletzt eine persönliche Auszeichnung dar. Wenn man auf der Bühne vor versammeltem Publikum für ein Projekt geehrt wird, an dem man entscheidend mitgewirkt hat, kann das ein Höhepunkt in einer beruflichen Karriere darstellen.

Welche Reaktionen erhalten Sie, wenn Sie in der Branche nach Sponsoren für den Building-Award suchen?

Es ist immer eine Herausforderung, Sponsoren zu gewinnen. Die Branche ist überschaubar und wir sind nicht die Einzigen, die Unterstützung für ein Projekt brauchen. Bei aller ideellen Unterstützung, die wir in der Branche spüren dürfen, ist bei der Sponsorengewinnung letztlich entscheidend, welchen Gegenwert man anbieten kann. Und dieser ist beim Building-Award zweifellos attraktiv. Die Sponsoren sind in unserer Kommunikation vor, während und nach der Veranstaltung präsent. Darüber hinaus können sie den feierlichen Rahmen der Verleihung im KKL ideal nutzen, um daraus einen ►



Auch dieses Jahr findet die Verleihung des Building-Awards im KKL Luzern statt.

massgeschneiderten Festanlass für ihre Kunden und Partner zu gestalten. Darin liegt für die Sponsoren mit Sicherheit das grösste Potenzial.

Der Building-Award ist eine Massnahme zur Präsentation und Förderung von Ingenieurleistungen am Bau. Dies mit der Absicht, die Akzeptanz und Wertschätzung von Ingenieurleistungen zu verbessern und so das Berufsfeld für den Nachwuchs attraktiv zu machen. Inwiefern, würden Sie sagen, konnte der Preis hier schon Wirkung erzielen?

Es wäre vermessen, zu behaupten, der Building-Award hätte in diesem breiten und sehr komplexen Feld schon direkte und messba-

re Wirkung erzielt. Der Award ist eine von vielen Initiativen und Aktivitäten, mit denen in der Branche darauf hingearbeitet wird, die Berufsbilder attraktiv zu vermitteln und den Nachwuchs für eine Laufbahn innerhalb dieser Berufe zu motivieren. Diese Massnahmen sind wertvoll und zeitigen in ihrer Gesamtheit eine gewisse Wirkung. Immerhin steigen die Studierendenzahlen bei den Ingenieuren langsam wieder an. Und auch die Frauenanteile entwickeln sich in die richtige Richtung. Das grosse Problem, mit dem wir und die ganze Branche aber konfrontiert sind: All das wird nicht ausreichen, um die grosse Lücke zu füllen, welche die zahlreichen erfahrenen Berufsleute hinterlassen, die jetzt ins Rentenalter kommen.

Wie also weiter?

Es ist immerhin gelungen, das Bewusstsein für die Problematik des Fachkräftemangels zu schärfen. Dies auch auf politischer Ebene, selbst der Bundesrat hat sich mittlerweile der Thematik gewidmet. Und dies aus gutem Grund: Die meisten Themen, die wir heute politisch heiss diskutieren – beispielsweise der Klimawandel, die Energiewende, die Mobilität – sind Themen, bei denen letztlich Ingenieure die Lösungen finden und umsetzen müssen. Um die Ingenieure zu fördern, die übermorgen unsere Welt retten, müssen wir die Bemühungen weiterführen und wo möglich noch intensivieren, um das Image der Ingenieurberufe zu schärfen, so dass ein entsprechender Werdegang vermehrt als Option erkannt wird, wenn sich Jungen und Mädchen für einen beruflichen Weg entscheiden. Um in diese Richtung zu wirken, sind die Stiftung «bildung», aber beispielsweise auch die Usic oder der SIA jeweils an den «tun»-Berufsschauen präsent, die in allen Regionen der Schweiz stattfinden. Daneben gibt es zahlreiche weitere Massnahmen, die mit Herzblut weitergeführt werden müssen.

Mit ETH-Rektorin und Bauingenieurin Sarah Springman wird die Building-Award-Jury erstmals von einer Frau präsiert. Neben ihr sitzen vier weitere Frauen in der Jury, die bislang fast ausschliesslich männlich war. Eine bewusste Entwicklung?

Ganz klar. Wir wurden nach den ersten zwei Durchführungen zu Recht dafür kritisiert, dass in der Jury die Frauen zu wenig vertreten waren. Dies, obwohl nebst der Nachwuchsförderung auf ganzer Breite auch die Frauenförderung in Ingenieurberufen ein wichtiger Aspekt ist, für den sich die Stiftung einsetzt. Als Sarah Springman betonte, sie werde das Jury-Präsidium nur annehmen, wenn mehr Frauen im Gremium Einsitz nehmen, war das eine zusätzliche Motivation für uns, mit Nachdruck weitere Frauen für unsere Jury zu finden. Wir sind froh, ist uns das gelungen. Aber auch hier gilt: Nicht nur wir, sondern die ganze Branche steht vor grossen Herausforderungen, um sich so aufzustellen, dass Frauen nicht nur vermehrt in Ingenieurberufe einsteigen, sondern auch besser in Kaderpositionen von Unternehmen und Verbänden vertreten sind.

Bis zur Verleihung im KKL bleiben noch wenige Tage. Was muss erfüllt sein, damit Sie nach der Veranstaltung wirklich zufrieden sind?

Entscheidend dafür sind die drei Herausforderungen, die ich eingangs erwähnte: die Finanzierung, die eingegebenen Projekte und schliesslich das Publikum an der Verleihung. Da die Finanzierung gesichert ist und die Projekte eingegeben und fertig juriiert sind, bleibt nur noch die Frage, ob wir den KKL-Saal an der Verleihung wirklich voll bekommen. Gelingt das und passiert uns während der Veranstaltung keine grössere Panne, bin ich happy. ■

building-award.ch